

“Mutti kritisiert man nicht”

Von RA Christian Sitter | 21. August 2009

Ein Katholischer Arbeitskreis für die CDU?



Keine Frage: die CDU ist wirklich östlicher und protestantischer, bisweilen sogar muslimischer geworden. Katholischer Honoratiorenverein – das war einmal. Katholiken hatten in ihrer Partei zuletzt eher wenig zu lachen: über die jährlich 100.000fache Tötung vorgeburtlichen Menschenlebens wird seit eh und je der Mantel des Schweigens gebreitet. Ein gerechter Familienlastenausgleich ist kein Thema der Christenunion, es sei denn bei den staatlichen Hilfen für die neue Familienkutsche. Familienpolitik ist „Frauenerwerbsförderungs politik“, auch unter einer leibhaftigen CDU-Familienministerin, die dazu noch der wegweisenden Idee nachhängt, dass Jungs nicht als Jungs geboren, sondern später dazu „gemacht“ werden – oder auch nicht, denn nur die bösen Konservativen verbieten ihnen, mit rosaroten Kleidchen ’rumzurennen. Schließlich kann die Bischofskonferenz die aus christlicher Sicht hochproble matische Forschung mit embryonalen Stammzellen geißeln wie sie will: an der CDU-Bundestagsfraktion scheitert dies nicht mehr. Dass deren Gewinnung die Tötung menschlicher Embryonen voraussetzt, tut den wenigsten CDU-Spitzenpolitiker noch weh.

Über allem thront eine evangelische Pastorentochter als Vorsitzende. Auf ihr Konto geht etwa die Vertreibung des wohl letzten profilierten Katholiken in der CDU-Fraktion, eines gewissen Martin Hohmann, dem sie nach dessen missverständlicher Rede nicht nur nicht zur Hilfe kam, sondern ihm kaltschnäuzig den letzten Tritt versetzte. In der Diskussion um Spätabtreibungen war eine Wortmeldung der CDU-Vorsitzenden nicht zu verzeichnen. In der Stammzellenfrage redete sie dafür von einem „klaren Fixpunkt“, den die Partei haben müsse, der aber „nicht starr“ sei. Ein „nicht starrer“ Fixpunkt? Sensationell! Seit Fritz Erler anno 1965 hat kein Politiker mehr eine so schöne Worthülse benutzt, um Politikerdeutsch zu karikieren. Der damalige SPD-Oppositionsführer hatte Bundeskanzler Erhard nach einer leidenschaftslosen Rede vorgeworfen, dessen Ausführungen seien „in höchstem Grade rezipiativ“ gewesen. „Sie fragen was das heißt?“ rief er den unruhig gewordenen Abgeordneten zu und antwortete „Das heißt gar nichts. Das spricht sich nur so schön.“ Wie „rezipiativ“ hätte wohl ein Fritz Erler Angela Merkel die einfache Tatsache unter die Nase gehalten, dass das beharrliche Putzen christdemokratischen Tafelsilbers der Kanzlerin Sache nicht ist.

Aber auch für den geduldigsten Katholiken läuft irgendwann das Fass über: kaum hatte Frau Merkel sich – ersichtlich bester Laune – mit der K(r)ampf-Feministin Alice Schwarzer ablichten lassen, in deren Weltbild Mütter nur als hoffnungslos vorgestrigte SklavInnen vorkommen, pöbelte sie gegen Papst Benedikt XVI, dieser hätte klarzustellen, „*dass es keine Leugnung des Holocaust geben darf*“ und „*dass es einen positiven Umgang mit dem Judentum insgesamt geben muss*“. Dass der Papst diesbezüglich knapp drei Jahre zuvor in einer ergreifenden Rede in Auschwitz keinen Zweifel an seinem Standpunkt gelassen, gar ersichtlich mit Gott Zwiesprache gehalten hatte, konnte die von solchen Fakten naturgemäß unbeleckte Hobbytheologin nicht wissen.

Dafür zeigte sie in der Folgezeit, als aus der CDU selbst endlich offene Kritik kam, gar ein ehem. Ministerpräsident, nämlich Werner Münch, öffentlich die CDU verließ, dass sie ihre Partei nicht kennt. Die von vielen so empfundene öffentliche Demütigung des Oberhauptes der katholischen Kirche hatte sie nicht mitbekommen. Es kam ihr nicht einmal der Gedanke, dass sie überhaupt irgendetwas falsch gemacht haben könnte. Allen Ernstes verkündete sie bei Anne Will im Fernsehen dann auch noch: „*Ich bin mal konservativ, mal christlich-sozial, mal liberal.*“ Es hat wohl noch nie einen CDU-Politiker der ersten oder zweiten Reihe gegeben, der gleich alle drei Säulen christdemokratischer Politik für sich in Anspruch nahm, und das aus gutem Grund. Heißt es nicht in der Bergpredigt: „Deine Rede aber sei ja ja, nein nein, was darüber ist, ist von Übel“? Bei der Europawahl war das Grund genug für viele Katholiken, der spezialdemokratischen liberalkonservativen Arbeiterführerin die Stimme zu verweigern.

Mitten in die beste Wahlkampfzeit platzt nun die Nachricht, es gebe bereits einen „Katholischen Initiativkreis“ in der CDU, den der profilierte Journalist Martin Lohmann ins Leben gerufen hat. Der hat viele Jahre in den Chefetagen des „Rheinischen Merkur“ und der „Rheinzeitung“ verbracht und in Rom einen exzellenten Ruf. In seinem neuen Buch „Das Kreuz mit dem C – Wie christlich ist die Union“ liest er „seiner“ Vorsitzenden ordentlich die Leviten und fordert eine Rückbesinnung der Union auf das „C“. Lohmann nimmt dabei kein Blatt vor den Mund: „kalthertzig und ignorant“ sei die Kanzlerin. Sie habe keinen Bezug zu christlichen Werten, was erstaunen muss, war Frau Merkel doch einst Vorsitzende des „Evangelischen Arbeitskreises“ der CDU (EAK). Wohl nur zur Schau, scheint der Vorwurf zu lauten. Er trifft die Kanzlerin härter, als sie zugeben würde. Der EAK galt Anfang der 50er Jahre als Hort der Protestanten in der „rheinisch-katholischen“ Union Konrad Adenauers. Dessen „Enkel“ wie Rüttgers, Röttgen oder Bosbach tragen heutzutage freilich weniger die Losungen der Bergpredigt auf den Lippen als eher die Süddeutsche Zeitung unter dem Arm, und so ist es eigentlich höchste Zeit für einen „Katholischen Arbeitskreis“ in der CDU. Denn verabschiedet sich, wer das „C“ aus dem Parteinamen tilgt, nicht nur von einer 60jährigen werdebewussten Verantwortung für das Vaterland, von der Arbeit und Kapital versöhnenden Ethik der Sozialen Marktwirtschaft, sondern auch und vor allem von der christlich-sozialen Solidarität mit dem der weniger hat? Ganz zu schweigen vom beredten Schweigen einer „postmodernen“ areligiösen Gesellschaft, die keine Antworten weiß, wenn einst die Muslime zum Angriff auf unsere Verfasstheit blasen? Warum – um Himmels Willen! – ist das nicht DAS Top-Thema der Unionschristen? Dass die CDU die Papst-Enzykliken in den Bundestag einbringt, fordert nun wirklich niemand. Es würde für den Anfang allemal genügen, das „Gottvertrauen“ wieder zu finden, dass die Kanzlerin bei ihrem Besuch des EAK in Erfurt am 12.06.2009 als Motivation ihrer Arbeit vorgab.

Was hält die den eigentlich von Lohmanns Plänen? Sie haben es natürlich längst erraten: Angela Merkel will die neue „ultrarechte Katholikenfront“ (TLZ-Chefredakteur Hoffmeister) verhindern und in ihrem großen Schatten ducken sich alle Handtaschenträger ängstlich weg,

die in der „C“DU noch etwas werden wollen. Thüringens Noch-Ministerpräsident Althaus wird genauso wenig mitmachen wie der engagierte Katholik und Bundestagsabgeordnete Brunnhuber. Der steht dem „Kardinal-Höffner-Kreis“ der CDU/CSU-Fraktion vor, in dem sich katholische Parlamentarier zusammengefunden haben. 90% der CDU-Mitglieder werden von dessen Existenz nichts wissen. Martin Lohmann hat ihn zu „Bonner Zeiten“ im übrigen mitbegründet. Warum ist Brunnhuber von dessen Idee dann nicht hellauf begeistert? „Die CDU kann nicht christlicher sein als die Bischofskonferenz“, hustet er kraftlos. Da ist sie wieder, die alte Hasenfußpartei! Lohmann weiß natürlich, dass der Abgeordnete, der der Kanzlerin zur falschen Zeit in die Augen blickt, Gefahr läuft, seine Existenz aufs Spiel zu setzen: „Mutti kritisiert man nicht!“

Es wird sich zeigen, ob er die Mitglieder besser mobilisieren kann als einst Heinrich Lummer und Claus Jäger in ihrem „Christlich Konservativen Deutschlandforum“. Die CDU ist jedenfalls gut beraten, ihr Gottvertrauen schnellstens wieder zu finden und zu kultivieren. Vielleicht ist es ihre letzte Chance vor dem Zerfall.

*Bild ist frei gestaltet und nicht offizielles Zeichen des geplanten Arbeitskreises